Von linksliberal zu konservativ – die zwei wohl ökonomisch wichtigsten Nationen des Westens haben in zwei Tagen entschieden, wie die Zukunft aussehen soll: die einen durch Neuwahlen und die anderen durch Auflösung der Ampelregierung. Wir sehen den Wahlausgang in den USA eher neutral. Der Bondmarkt wird Donald Trump disziplinieren. Die Gefahr der Inflationsbeschleunigung über eine „harte" US-Handelspolitik und/oder die Ausweisung von Arbeitskräften ist ihm sicherlich bekannt. „Trumponomics 2.0" dürfte sich auf Steuersenkungen, Ausgabenkürzungen und Handelsprotektionismus fokussieren und damit kurzfristig den Arbeitsmarkt, die Investitionen sowie den Konsum in den USA ankurbeln. Die langfristigen Risiken bestehen jedoch in der steigenden Staatsverschuldung, Inflation und die dann folgenden höheren Zinsen. Die Zentralbanken sehen inzwischen Spielraum, ihren übermäßigen Fokus auf Inflationsbekämpfung etwas in Richtung Unterstützung des Wirtschaftswachstums und Arbeitsmarktes zu erweitern; insbesondere in einem nicht homogenen Europa.

Inflation und Geldpolitik - Die Inflationsrate in Deutschland zeigte 2024 eine schwankende Entwicklung: Nach einem Tiefstand von 1,6 Prozent im September stieg sie im November auf 2,2 Prozent, begleitet von einer Kerninflation von drei Prozent. Dies deutet auf anhaltende Preissteigerungen außerhalb volatiler Güter hin. Gleichzeitig fielen die deutschen Erzeugerpreise sowohl im September (-1,4 Prozent) als auch im Oktober (-1,1 Prozent), was auf eine Entspannung der Produktionskosten hinweist. Im Euroraum sank die Inflation im September erstmals seit drei Jahren unter das Zwei-Prozent-Ziel der Europäischen Zentralbank (EZB), bevor sie im November wieder auf 2,3 Prozent stieg. Die EZB reagierte auf die insgesamt moderatere Inflation mit mehreren Zinssenkungen, zuletzt auf 3,0 %. Dennoch bleiben die wirtschaftlichen Aussichten verhalten, mit einem prognostizierten Wachstum von lediglich 1,1 Prozent für 2025.

Die Inflation in den USA stieg im Jahresverlauf, getrieben von Verbraucher- und Erzeugerpreisen, die im November um 2,7 Prozent beziehungsweise 2,4 Prozent zulegten. Der Kernverbraucherpreisindex blieb stabil bei 3,3 Prozent. Angesichts einer abkühlenden Wirtschaft senkte die Federal Reserve den Leitzins dreimal und signalisierte weitere Lockerungen. Dennoch belastet die Erwartung strengerer Handelszölle und einer robusteren Einwanderungspolitik die langfristige Inflationsprognose. Während die Schweizer Nationalbank mit überraschenden Zinssenkungen von 50 Basispunkten auf ein Prozent für Aufsehen sorgte, hielten die australische und japanische Zentralbank ihre Zinsen stabil. In China hingegen setzte die Zentralbank eine lockere Geldpolitik um und senkte die Leitzinsen, um das Wachstum zu stützen. Diese global unterschiedlichen Ansätze spiegeln die jeweiligen wirtschaftlichen Realitäten und politischen Zielsetzungen wider.

Wirtschaft und Konjunktur - Das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) stagnierte im dritten Quartal 2024 mit einem Wachstum von lediglich 0,1 Prozent. Gleichzeitig blieben Konjunkturindikatoren wie der Ifo-Geschäftsklimaindex und der Einkaufsmanagerindex (PMI) auf niedrigem Niveau. Zwar verbesserte sich der Auftragseingang der Industrie im September um 4,2 Prozent, doch sinkende Exporte und eine fragile Verbraucherstimmung dämpften die Hoffnungen auf eine schnelle Erholung. Die

Regierung korrigierte ihre Wachstumsprognosen für 2024 auf -0,2 Prozent, und führende Wirtschaftsinstitute sehen auch für 2025 nur eine geringe Dynamik. Die US-Wirtschaft verzeichnete ein solides Wachstum: Im dritten Quartal 2024 stieg das BIP um 2,8 Prozent. Treiber waren starke Konsumausgaben, die um 3,7 Prozent zunahmen. Einzelhandelsumsätze und Verbrauchervertrauen zeigten sich stabil, obwohl der Arbeitsmarkt Anzeichen von Schwäche aufweist. Der ISM-Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe blieb unter der Wachstumsschwelle, während der Dienstleistungssektor expandierte. In China übertraf das BIP-Wachstum im dritten Quartal mit 4,6 Prozent die Prognosen. Der Herstellungs-PMI erreichte im November ein Fünfmonatshoch, doch sinkende Exporte und Industriegewinne zeigen weiterhin die wirtschaftlichen Herausforderungen. In Europa stagnierte das Wachstum im dritten Quartal bei 0,4 Prozent, und der PMI für das verarbeitende Gewerbe blieb unter der Schwelle von 50 Punkten.

Aktienmärkte: Regionale Unterschiede und Unsicherheiten - Die US-Aktienmärkte verzeichneten 2024 eine bemerkenswerte Performance, getrieben von soliden Unternehmensgewinnen und einem günstigen makroökonomischen Umfeld. Der Dow Jones Industrial Average überschritt erstmals die Marke von 45.000 Punkten, während der Nasdaq-Index von starken Ergebnissen bei Technologiewerten wie Tesla und Nvidia profitierte. Insbesondere Tesla verzeichnete nach einer unerwartet positiven Quartalsbilanz einen Kursanstieg von 22 Prozent, trotz leicht verfehlter Umsatzerwartungen. Jedoch zeigten sich auch Schwächen: Das verlangsamte Umsatzwachstum bei Nvidia und regulatorische Unsicherheiten, insbesondere Kartelluntersuchungen gegen Big-Tech-Unternehmen, belasteten die Stimmung. Hinzu kamen steigende Renditen von US-Staatsanleihen, die die Attraktivität von risikoreichen Anlagen wie Aktien vorübergehend schmälerten. Die Rendite der zehnjährigen Staatsanleihe erreichte im Quartal temporär mehr als 4,4 Prozent, was die Finanzierungskosten für Unternehmen erhöhte.

Die europäischen Märkte standen 2024 vor erheblichen Herausforderungen. Besonders die politische Instabilität in Frankreich nach dem Sturz der Regierung von Michel Barnier belastete die Märkte. Die Kreditkosten Frankreichs erreichten historische Höchststände, wobei die Renditen zehnjähriger Anleihen zeitweise die von Griechenland übertrafen. Der französische CAC40 war unter den großen europäischen Indizes der schwächste Performer. Diese Unsicherheiten verstärkten die Kapitalflucht in die USA, was die europäische Börsenlandschaft weiter schwächte. Zudem belasteten strukturelle Probleme die Märkte: Der SDAX und MSCI Germany Small Cap-Index notierten auf Buchwertniveaus, die zuletzt während der Finanzkrise gesehen wurden. Diese Bewertungssituation macht europäische Small Caps jedoch zu potenziellen Zielen für M&A-Transaktionen, insbesondere von Private-Equity-Firmen, die von der schwachen Übernahmeregulierung profitieren könnten.

China, Bitcoin und Rohstoffe: Wachstum bei volatilen Aussichten - In China sorgten staatliche Konjunkturmaßnahmen zeitweise für positive Impulse, und der CSI 300 verzeichnete den stärksten Tagesgewinn seit vier Jahren. Doch angesichts ausbleibender

weiterer Anreize stoppten enttäuschte Investoren die Rallye abrupt. Der Handelsüberschuss Chinas wuchs, allerdings langsamer als erwartet, und die Exporte stiegen im November um nur 6,7 Prozent nach 12,7 Prozent im Oktober. Die chinesischen Märkte bleiben von Unsicherheiten geprägt, da die Regulierungsbehörden Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft priorisieren. Die wachsende Exportabhängigkeit und sinkende Importe unterstreichen die strukturellen Herausforderungen der zweitgrößten Volkswirtschaft.

Bitcoin setzte 2024 neue Maßstäbe, indem es erstmals die Marke von 100.000 US-Dollar überschritt. Dieser Meilenstein spiegelt ein wachsendes Vertrauen in digitale Währungen wider, insbesondere angesichts der globalen Unsicherheiten und der Suche nach alternativen Anlagen. Zentralbanken weltweit zeigten Interesse an Kryptowährungen als strategische Reserve, was die Nachfrage weiter ankurbelte. Auf den Rohstoffmärkten blieb die Dynamik verhalten. Die OPEC+ verschob geplante Produktionsausweitungen bis 2026, was die Ölpreise stabilisierte, während eine schwache globale Nachfrage die Märkte belastete. In Europa ist die Zukunft des grünen Stahls ein kritisches Thema, nachdem ArcelorMittal und Thyssenkrupp sich angesichts der hohen Kosten von Projekten zur Dekarbonisierung distanzierten.

Die eskalierenden Spannungen im Nahen Osten und protektionistische Maßnahmen der Trump-Regierung trugen zur erhöhten Marktvolatilität bei. Während Trumps Rückkehr ins Amt von einer breiten Aktienrally in den USA begleitet wurde, bleiben seine Drohungen über Zölle und mögliche wirtschaftspolitische Konflikte mit China ein Risiko. Die EU reagierte mit Zöllen auf chinesische Elektrofahrzeuge, was auf eine Intensivierung der globalen Handelskonflikte hinweist. Die geopolitischen Unsicherheiten hatten weitreichende Auswirkungen auf die Kapitalmärkte. Während die USA von ihrer relativen Stabilität profitierten, verstärkten sich die Probleme in Europa, da politische Instabilität und wirtschaftliche Schwäche die Attraktivität europäischer Märkte weiter reduzierten. In Asien hingegen bleibt die Frage offen, ob Chinas Wachstumsmaßnahmen ausreichen, um eine nachhaltige Erholung zu sichern.

Fazit: Chancen und Risiken für 2025 - Die globale Wirtschaft befindet sich an einem Scheideweg. Während die USA ihre Wachstumsdynamik beibehalten, kämpft Europa mit strukturellen Problemen. China zeigt erste Anzeichen einer Erholung, doch die geopolitischen Risiken bleiben hoch. Die Kapitalmärkte profitieren von kurzfristigen Liquiditätsimpulsen, doch langfristige Herausforderungen wie die hohe Verschuldung und die Auswirkungen der Geldpolitik werden die Märkte weiterhin prägen. Für Anleger bleibt eine sorgfältige Diversifikation entscheidend, um von regionalen Chancen zu profitieren und gleichzeitig globale Risiken zu minimieren.

Düsseldorf, den 16. Dezember 2024

Impressum

ficon Vermögensmanagement GmbH
Hartmann, Vieten, Bender

Roßstraße 92
40476 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211/86 68 9-0
Fax: +49 (0)211/86 68 9-29

info@ficon.de
www.ficon.de

AG Düsseldorf HRB 2 55 26